

Neue Ausgrabungen im Oppidum Bibracte

Von Olivier Büchsenschütz, Glux-en-Glenne

Neue Ausgrabungen im keltischen Oppidum auf dem Mont Beuvray werden seit 1984 durchgeführt. Seit mehreren Jahren hatten die Historiker und Archäologen auf diese Untersuchungen gewartet. Bereits beim Symposium in Liblice hatte Wolfgang Dehn 1971 den Wunsch gehegt, neue Ausgrabungen in Bibracte zu beginnen¹. Einerseits kann diese Siedlung genaue Anhaltspunkte für die absolute Datierung geben, andererseits müssen Bebauungsplan und Aufteilung der befestigten Flächen in verschiedene „Quartiere“, die J. Déchelette identifiziert und definiert hatte, nachkontrolliert und gegebenenfalls korrigiert werden.

Bis heute gilt der Mont Beuvray (*Abb. 1*) als Referenz für verschiedene Bereiche der keltischen Archäologie: Verschiedene Fibeltypen, Münzen und keramische



Abb. 1. Mont Beuvray. Geographische Lage.

¹ W. Dehn, Einige Bemerkungen zur Erforschung gallischer Oppida in Frankreich. *Arch. Rozhledy* 23, 1971, 393 ff.

Formen werden in chronologischer Hinsicht danach beurteilt, ob sie in Bibracte vorkommen oder nicht. Bereits 1920 hatte F. Oelmann nachgewiesen, daß die von Bulliot und Déchelette gesammelten Gegenstände zu verschiedenen Horizonten gehörten². Man darf nicht aus den Augen verlieren, daß das „Beuvraysien“ für Bulliot bzw. die Stufe Latène III für Déchelette sich als Ganzheit darstellten. Heute unterscheiden die französischen Archäologen vier Phasen in den latènezeitlichen Siedlungen³. Bibracte, dessen Besiedlung sich fast ausschließlich im ersten Jahrhundert vor Christus bewegt, bietet sich dafür an, eine solche Feinchronologie zu erstellen und zu überprüfen.

Nahezu die gesamte im 19. Jahrhundert bekannte Fläche – etwa die Hälfte der Gesamtsiedlung – wurden von Bulliot und seinem Neffen Déchelette untersucht⁴. Die Ergebnisse dieser Ausgrabungen sind veröffentlicht und zeigen eine erstaunliche Scharfsicht. Es ist jedoch offensichtlich, daß noch viel Raum für neue Ausgrabungen bleibt (vgl. *Beil.* 2). Zum anderen ist uns heute nicht immer verständlich, was unsere Vorgänger wirklich gefunden haben. Klärungen dieser offenen Fragen werden nur weitere Kontrollgrabungen und unsere persönlichen topographischen Kenntnisse dieser Anlage erbringen.

Das derzeitige Forschungsprogramm wird von 15 Spezialisten geleitet. J.-P. Guillaumet koordiniert die Gruppe der Forscher, der A. Duval und F. Beck vom Museum von Saint-Germain, Ch. Peyre von der Ecole Normale Supérieure, J.-L. Brunaux, O. Büchsenschütz, J. Gran Aymerich, K. Gruel und R. Périchon vom Centre National de la Recherche Scientifique, I. B. M. Ralston von der Universität in Edinburgh, M. Almagro von der Universität in Madrid sowie P. Bonenfant von der Universität in Bruxelles angehören.

Ch. Goudineau leitet eine Kommission, die sich aus Forschern verschiedener europäischer Länder, die über die Kultur der Kelten arbeiten, zusammensetzt. Diese Kommission hat die Aufgabe, über Prospektionen, Ausgrabungen und Veröffentlichungen zu entscheiden und die Projekte zu koordinieren⁵.

Der Verlauf des Walles, der das Oppidum umgibt und die drei Bergkuppen sowie das dazwischenliegende Plateau und einen Teil der Abhänge einschließt, ist dank der Vermessung durch d'Aboville seit dem 19. Jahrhundert gut bekannt (vgl. *Beil.* 2). Auf der Grundlage dieses Plans erstellte J.-F. Hénault eine neue Karte, in der er die landwirtschaftliche Nutzung des Geländes im 19. Jahrhundert vermerkte: Es war damals ein kleinerer Teil der Fläche bewaldet, und wo heute Tannen stehen, befanden sich Felder, die durch Hecken begrenzt waren.

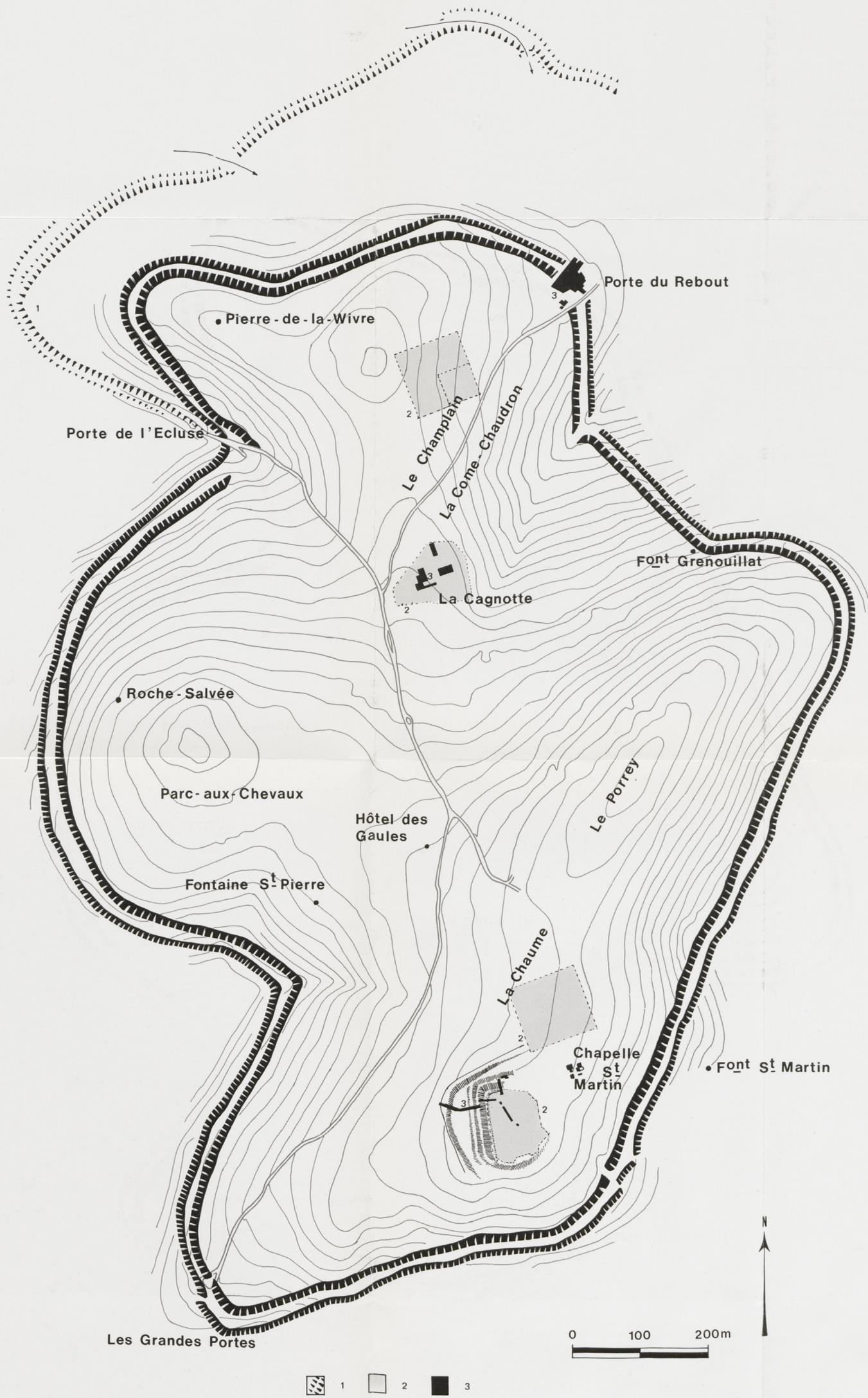
F. Schubert und I. B. M. Ralston haben seit drei Jahren den Abhang des Berges sorgfältig erforscht. Sie entdeckten im Norden des Hauptwalles, zwischen der

² F. Oelmann, Haustypen in Bibracte. *Germania* 4, 1920, 49 ff.

³ F. Audouze u. O. Büchsenschütz, *Villes, villages et compagnes de l'Europe Celtique* (Paris 1989).

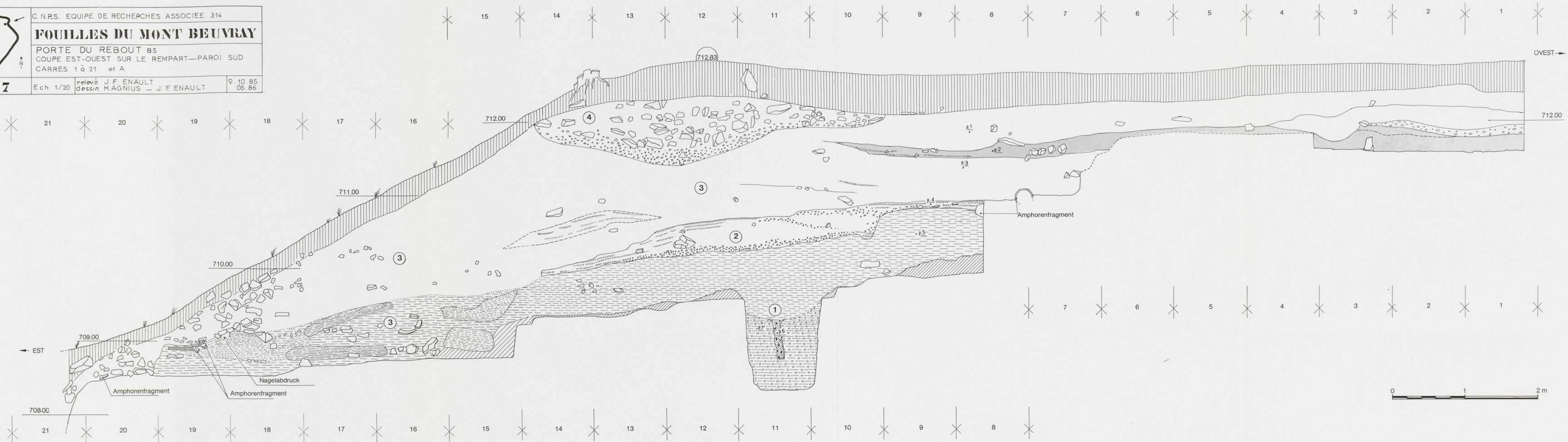
⁴ J.-G. Bulliot, *Les fouilles du Mont Beuvray de 1867 à 1895 (Autun 1899)* = *Extr. Mèm. de la Soc. Éduenne* 1, 1872 à 24, 1896.

⁵ Wir danken der Redaktion der *Germania*, regelmäßige Ausgrabungsberichte über den Mont Beuvray in deutscher Sprache zu veröffentlichen. Ausführlichere Berichte erscheinen alle zwei Jahre in der „*Revue Archéologique de l'Est*“, außerdem ist eine abschließende Veröffentlichung der Ausgrabungen geplant.



Beilage 2. Mont Beuvray. Neue Forschungen im Oppidum Bibracte. - 1 Nördliche Befestigung; 2 Geophysikalische Prospektion und Phosphatuntersuchung; 3 Ausgrabungsflächen.

	C.N.R.S. EQUIPE DE RECHERCHES ASSOCIEE 314	
	FOUILLES DU MONT BEUVRAY	
	PORTE DU REBOUT 85	
	COUPE EST-OUEST SUR LE REMPART—PAROI SUD	
	CARRÉS 1 à 21 et A	
P 17	Ech 1/20	relevé J. F. ENAULT dessin H. AGNIUS — J. F. ENAULT
		9. 10. 85 06. 86



Beilage 3. Mont Beuvray. Schnitt durch den Wall nördlich der „Porte du Rebout“. – 1 Erste Befestigung; 2 Siedlungsschicht; 3 Murus gallicus; 4 Erdwall.

Porte de l'Ecluse und der Porte du Rebout, eine lange Erhebung, die vermutlich gleichfalls eine Befestigung darstellt.

Mehrere Tore unterbrechen die Befestigung. Die bekanntesten und bislang am besten untersuchten sind die Porte du Rebout im Norden sowie die Grande Portes im Süd-Osten. Die Porte de l'Ecluse, das Tor beim Saint-Martin-Brunnen sowie ein Tor im Süden der Terrasse, welches F. Schubert 1987 aufgemessen hat, müssen noch untersucht werden.

Die Ausgrabungen begannen 1984 in der Nähe der Porte du Rebout (*Abb. 2*). Zum einen ist hier der Zugang problemlos, zum anderen kann an die Arbeiten von J.-G. Bulliot angeknüpft werden. Die Ergebnisse, die uns von Bulliots Untersuchung vorlagen, ließen allerdings noch viele Fragen offen. War das Tor wirklich 20 Meter breit; war der Murus gallicus der einzige Schutz oder gab es zusätzliche Befestigungen; wozu diente das Haus, das vor dem Graben entdeckt wurde? Bulliot hatte nur eine relativ kleine Fläche im Bereich des Nordflügels und dem Gelände vor dem Graben untersucht. 80% dieser Zone bleiben noch unberührt⁶.

Die Porte du Rebout ist ein Zangentor. Der Wall und der nördliche Flügel des Tores sind gut erhalten (vgl. *Abb. 2*). Sie bilden eine erhöhte Bastion. Der südliche Torflügel ist nicht symmetrisch dazu angelegt: er ist kleiner und liegt weiter zurück. Die moderne Straße hat ihn teilweise zerstört. Zwischen beiden Flügeln führt heute noch ein Hohlweg durch. Wie in Stradonice in der Tschechoslowakei folgt der mittelalterliche Weg dem keltischen.

Der berühmte Murus gallicus, den bereits Bulliot identifiziert hatte, verläuft in der Mitte des Hanges (*Abb. 3*). Die Steine der vorderen, nach außen gerichteten Seite sind sichtbar. Wir hatten mit Hilfe eines Metalldetektors festgestellt, daß die eisernen Nägel nicht obenauf, sondern in der Mitte des Abhanges unter der Ackerkrume lagen. So ist klar ersichtlich, daß die Wallabstufung, die um die ganze Siedlung herumläuft, nicht die Oberkante des Murus gallicus darstellt, sondern die Spur einer jüngeren Befestigung. In den Jahren 1984 und 1985 legten wir etwa 30 m vom Nordflügel entfernt einen Schnitt an, der sich durch den Wall, den Graben und das davor gelegene Gelände zog (*Beil. 3*). Bei dieser Untersuchung konnten wir vier Besiedlungsphasen unterscheiden, wovon drei befestigt waren⁷. In den beiden darauffolgenden Grabungskampagnen 1986 und 1987 untersuchten wir auf einer Fläche von etwa 300 m² den Wallschnitt bis zum Nordflügel des Tores. Hierbei erhofften wir Aufschlüsse über die Bebau- und die Art der Befestigung, besonders über den Aufbau des Tores, zu erhalten sowie Funde, die uns eine genauere Datierung der Anlage ermöglichen würden⁸. Die Grabungen in diesem Bereich konnten im Jahre 1988 abgeschlossen werden.

Aufgrund der Ausgrabungsergebnisse seit 1984 stellen sich die Besiedlungsphasen wie folgt dar (vgl. *Abb. 2* und *Beil. 3*):

⁶ Bulliot a. a. O. (Anm. 4).

⁷ F. Beck, J.-L. Bruneaux, O. Büchenschütz, A. Duval, H.-F. Henault, K. Gruel, J.-P. Guillaumet, C. Peyre, J.-P. Saint-Aubin, Les fouilles du Mont Beuvray. Rapport biennal 1984–1985. *Revue arch. Est et Centre-Est* 28, 1987, 285 ff.

⁸ D. Bertin et J.-P. Guillaumet, Bibracte. Une ville gauloise sur le Mont Beuvray, *Guides archéologiques de la France* (Paris 1987), bes. 52 ff. – Vgl. auch Guillaumet, Les fibules de Bibracte: technique et typologie. *Centre de recherches sur les techniques gréco-romaines* 10 (Dijon 1984).

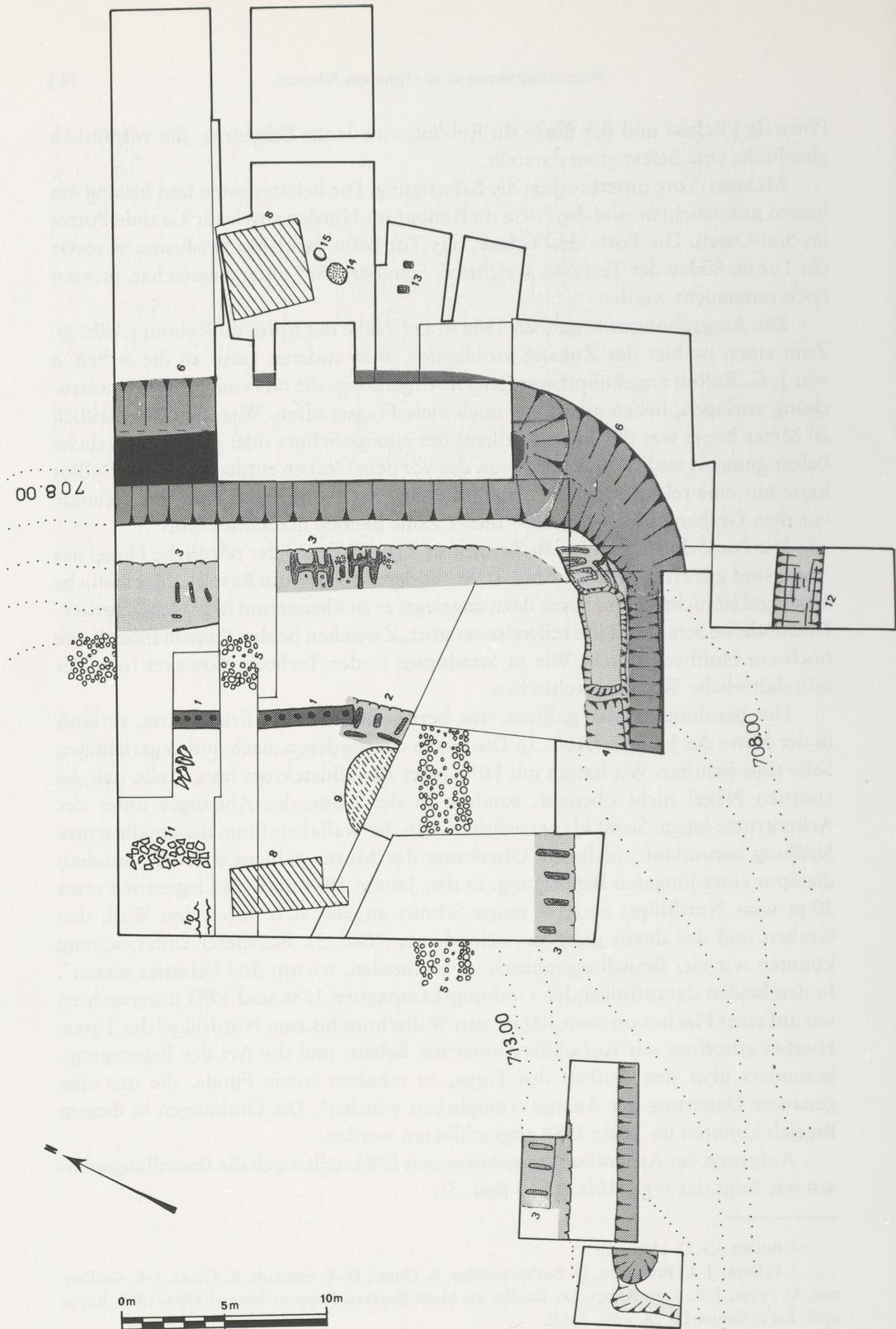


Abb. 2. Mont Beuvray. Ausgrabungen an der „Porte du Rebut“. — 1 Erste Befestigung, Palisade mit Erdrampe; 2 Erste Phase des Murus gallicus; 3 Zweite Phase des Murus gallicus; 4 Dritte Phase des Murus gallicus; 5 Erdwall, jüngste Befestigung; 6 Graben; 7 Tor; 8 Keller; 9 Gruben; 10 Entwässerungsleitung aus Amphoren; 11 Pflasterung; 12 Keltischer Weg; 13 Bronzeschmelzofen; 14 Herdstellen; 15 Pfostenlöcher.



Abb. 3. Mont Beuvray. Murus Gallicus im Nordflügel der „Porte du Rebut“.

1. Zunächst wurde in u-förmiger Graben von 1,20 m Tiefe und 80 cm Breite in den Felsen gehauen. Er hat den gleichen Verlauf wie die späteren Befestigungsanlagen, liegt aber 7 m weiter zurück als der Murus gallicus. Wir haben ihn auf eine Länge von etwa 10 m verfolgen können, wissen aber noch nicht, wie er unter der Toranlage verläuft; in der Verfüllung des Grabens konnten Spuren von Pfosten bzw. die Steine, mit denen sie verkeilt waren, festgestellt werden. Wahrscheinlich hatte man hinter diese Palisade eine Erdrampe errichtet. Bedauerlicherweise hat diese Befestigungsphase bislang keinen einzigen datierenden Fund erbracht.
2. Über dieser ersten Befestigung lag eine sehr fundreiche Schicht. Spuren von Wurzeln zeigen an, daß das Gelände eine Zeit lang unbewohnt war, bevor die zweite Siedlungsphase angelegt wurde. In dieser Zeit wurde keine Befestigung errichtet. Mehrere Herdstellen, z. T. mit Amphorenscherben, lieferten ein reiches Fundmaterial, wovon vor allen Dingen die bemalte Keramik erwähnenswert ist.
3. Der Murus gallicus – die dritte Besiedlungsphase – wurde zur einen Hälfte direkt auf den Felsen gebaut; hierbei wurden die Schichten der zweiten Besiedlungsphase zerstört. Die innere Hälfte des Murus gallicus wurde auf den Schichten der zweiten Besiedlungsphase errichtet. Die Balken sind bis in eine Höhe von etwa 1 m gut erhalten. Die Queranker haben einen Durchmesser von etwa 15 cm und sind im Abstand von 50 cm verlegt. Die Längsbalken waren schwieriger nachzuweisen. Im Grabungsschnitt von 1984 lagen sie 0,5 m, 2 m und 3 m hinter der Mauerfront. Die Verfüllung des Balkenwerks besteht aus tonig-sandigem Material, das durch die Verwitterung des Felsens entstand. Die Steinfront besteht aus grob zugehauenen Blöcken. Der Wall war mindestens 3 m hoch, der obere Teil war jedoch nach außen verstürzt. Da die Befestigungsanlage an einem Abhang errichtet wurde, war weder eine Erdrampe noch eine innere Mauerfront erforderlich.

In den Schnitten der Jahre 1986 und 1987 konnten am Tor „Porte du Rebout“ zwei weitere Konstruktionsphasen des Murus gallicus festgestellt werden, deren Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Etwa 4 m hinter der Hauptfront wurde auf einer Länge von ca. 8 m eine Mauerfront einer älteren Befestigung mit Querankern entdeckt. Nachdem der obere Teil der Hauptfront eingestürzt war, errichtete man direkt davor ein Holzwerk. Auch wenn sich dies nur auf einen Teil des Nordflügels beschränken sollte, beweist es doch, daß der Murus gallicus über längere Zeit benutzt wurde. Die Siedlungsspuren hinter der nördlichen Torzange waren mit angeschwemmtem Sand durchsetzt. Dort konnte ein Haus mit Keller nachgewiesen werden. Die Mauern dieses Kellers stehen direkt auf dem Felsen auf; ursprünglich war der Keller durch einen Bretterboden bedeckt; Wir haben die Spuren der Balken, die den Keller bedeckten, beobachtet. Auf demselben Niveau befand sich eine Entwässerungsleitung aus Amphoren. Der Begehungshorizont und das Haus selbst, das darüber gestanden hatte, wurden völlig zerstört. Das Fundmaterial – Keramik, Münzen, Sigillata – ergibt eine Datierung ins letzte Viertel des 1. Jahrhunderts vor Christus.

Die jüngste Befestigungsphase wurde bei dieser Ausgrabung gut beobachtet. Es handelt sich hierbei nicht um eine senkrechte Mauer, sondern um einen Erdwall, dessen Oberabschluß durch unregelmäßig verlegte Steine gebildet wird. Wir wissen aber, daß diese Konstruktion tatsächlich eine Befestigung darstellt, weil dieser Steinhäufen dem Verlauf des Murus gallicus folgt. Man kann diese Steinlinie um die gesamte Siedlung herum immer auf der Spitze des Walles feststellen.

Die Untersuchung der Fläche vor dem Graben (vgl. *Abb. 2*)

Der Schnitt von 1984 wurde zunächst bis unmittelbar vor den Graben verlängert, sodann setzten wir die Ausgrabungen des Kellers des „Maison du Péage“ fort, dessen Untersuchung bereits Bulliot begonnen hatte. Eine eingehendere Erforschung dieses Sektors wurde für 1988 vorgenommen; es wird an anderer Stelle darüber näher berichtet. Vorläufig soll hier nur eine Zusammenfassung des bislang Bekannten erfolgen:

1. Auf dem Felsen lag eine Bronzeschmiedewerkstätte, die besonders im Süd-Osten des Kellers gut erhalten ist (*Abb. 4*). Auf einer mit Holzkohle durchsetzten Schicht befanden sich zwei quadratische Feuerstellen, die durch flache Steine begrenzt waren, sowie ein Gußtiegel. Die Verfüllung des Graben bedeckte auch unsere Werkstatt.
2. Darüber wurde ein Haus errichtet, von dem noch ein Teil des Fußbodens, eine Herdstelle und einige Pfostenlöcher erhalten waren. Der Keller dieses Hauses, welches Bulliot „Maison du Péage“ nannte, ist entsprechend dem oben beschriebenen Keller an der „Porte du Rebout“.
3. Nach dem Einsturz des Hauses wurde östlich davon eine Steinschicht aufgeschüttet, die heute noch als Terrasse sichtbar ist. Vielleicht handelt es sich um eine Befestigungsanlage, die dann in Zusammenhang mit dem beschriebenen Erdwall gesehen werden muß und zur jüngsten Phase des Hauptwalles gehört.

Alle genannten Siedlungsschichten folgen dicht aufeinander und sind in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts vor Christus zu datieren.



Abb. 4. Mont Beuvray. Bronzschmelzofen außerhalb des Grabens an der „Porte du Rebout“.

La Cagnotte

Um die Siedlungsstrukturen im Inneren der Anlage zu untersuchen, wählten wir eine Fläche, die etwa in der Mitte des Oppidums liegt. Zwischen dem Residenzviertel des „Parc aux Chevaux“ und dem Handwerkerviertel des „Come Chau-



Abb. 5. Mont Beuvray. Steingesetztes Becken an der Stelle „La Cagnotte“.

dron“ hatten bislang noch keine Ausgrabungen stattgefunden. Eine geophysikalische Prospektion auf der Fläche von etwa einem halben Hektar erbrachte einen starken Kontrast zwischen schwachem und starkem Widerstand. Die Felder mit schwachem Widerstand zeigten Verfüllung mit lehmig-sandigem Material, organischen Resten sowie archäologischen Funden an. Es handelt sich um mehrere Siedlungsniveaus mit Trockensteinbauten, die über in den Fels gehauene Gruben errichtet worden waren. Die Felder mit starkem Widerstand rühren z. T. vom Felsen her, z. T. von Steinpflasterungen. In dieser Zone wurde eine bemerkenswerte Entdeckung gemacht: Es kam ein Becken aus sorgfältig zugehauenen Steinen von 10,5 m Länge und 3,6 m Breite von sehr großer Qualität zutage (Abb. 5). Gehörte diese Anlage zum Innenhof einer Villa oder zu einem öffentlichen Platz? Dies ist zur Zeit noch nicht zu entscheiden. Auf jeden Fall handelt es sich um völlig neue Elemente, die bei der Aufgabenbestimmung der verschiedenen Viertel des Oppidums auf dem Mont Beuvray zu berücksichtigen sind.

„La Chapelle“ und „La Terrasse“

Weitere Untersuchungen im Bereich des Oppidums haben wir schließlich im Süden durchgeführt. Die heutige Kapelle „La Chapelle“ ist auf den Fundamenten verschiedener christlicher und römischer Tempel aufgebaut⁹. Bereits Bulliot hatte hier Grabungen durchgeführt. Der aufgrund dieser Grabungen angefertigte Plan

⁹ C. Rolley, Le plan du temple de Bibracte. *Revue arch. Est* 29, 1978, 204f.

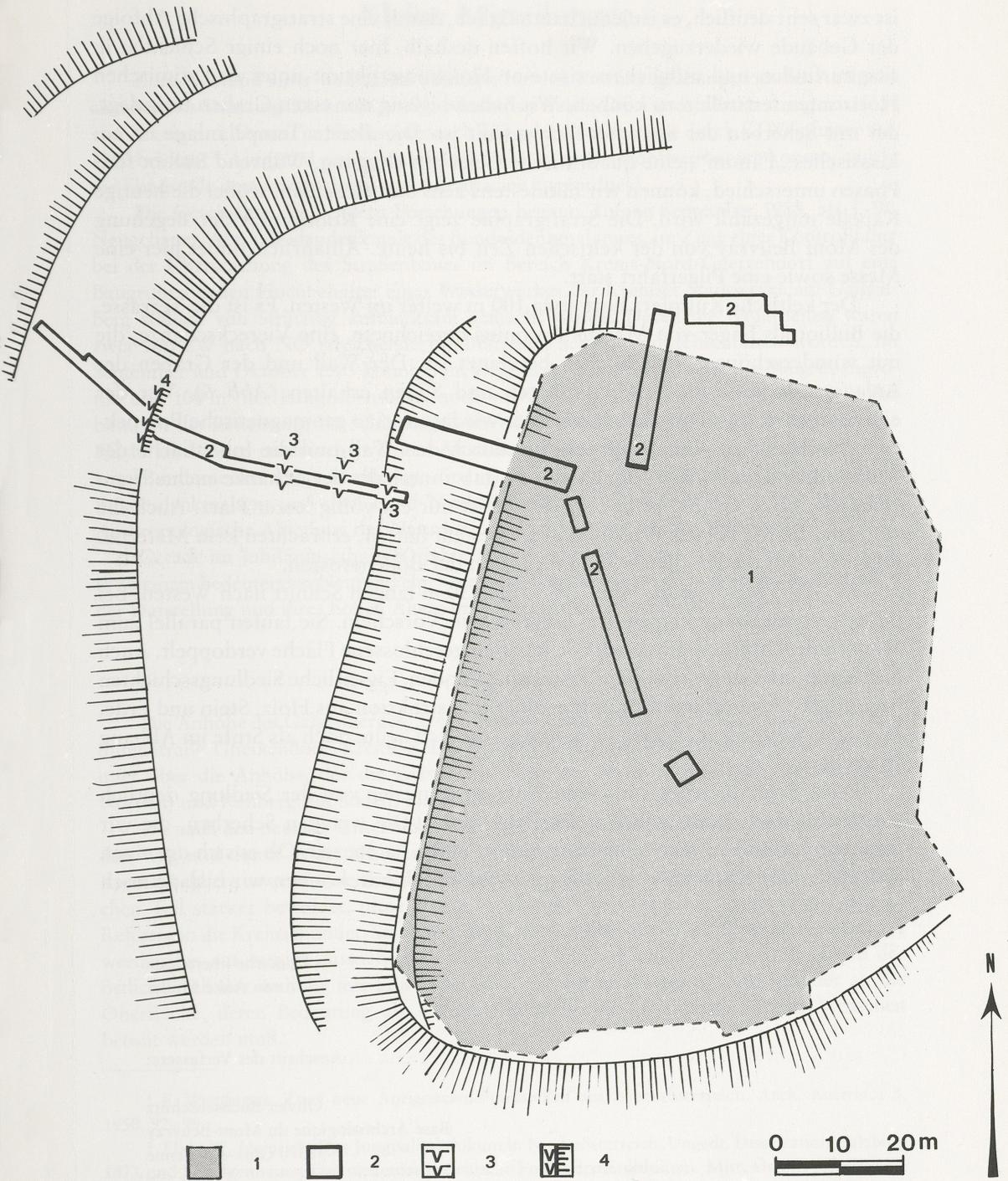


Abb. 6. Mont Beuvray. Ausgrabungen auf „La Terrasse“. – 1 Geophysikalische Prospektion; 2 Grabungsschnitte; 3 Gräben; 4 Wall.

ist zwar sehr deutlich, es ist jedoch unmöglich, damit eine stratigraphische Abfolge der Gebäude wiederzugeben. Wir hoffen deshalb, hier noch einige Schichten in situ zu finden und möglicherweise eine Holzkonstruktion unter den römischen Horizonten feststellen zu können. Wir haben bislang nur einen Graben freigelegt, der mit Scherben der Spätlatènezeit gefüllt ist. Die älteste Tempelanlage ist ein klassisches „Fanum“, eine quadratische Cella mit Umgang. Während Bulliot fünf Phasen unterschied, können wir mindestens acht unterscheiden, wobei die heutige Kapelle mitgezählt wird. Die Stratigraphie zeigt eine Kontinuität der Begehung des Mont Beuvray von der keltischen Zeit bis heute. Alljährlich findet hier eine Messe sowie eine Pilgerfahrt statt.

Der keltische Kultplatz liegt etwa 100 m weiter im Westen. Es ist die Terrasse, die Bulliot als Lager von Marcus Antonius bezeichnete, eine Viereckschanze, die mit wunderschönen alten Buchen bepflanzt ist. Der Wall und der Graben der Anlage sind noch im Norden, Westen und Süden erhalten (*Abb. 6*). Vor der eigentlichen Ausgrabung haben wir hier wiederum eine geomagnetische Prospektion durchgeführt. Vier lange Schnitte durch den Wall und die Innenfläche der Anlage erbrachten klare Ergebnisse: es gab innerhalb der Schanze nichts, kein Gebäude, keine Grube, keine Scherbe. Es ist nur ein völlig leerer Platz. Auch die Mulden, die wir bei der Prospektion festgestellt hatten, erbrachten kein Material. Folglich rührt die Fundleere darin nicht von der Bodenerosion.

K. Gruel verfolgte im Jahre 1988 einen 50 m langen Schnitt nach Westen. Bei dieser Untersuchung kamen drei Gräben zum Vorschein. Sie laufen parallel zum Wall. Dadurch wurde die von der Schanze eingeschlossene Fläche verdoppelt. Auch hier hatten sich nur sehr wenige Scherben gefunden. Eigentliche Siedlungsschichten beginnen erst weiter westlich, hinter einer Konstruktion aus Holz, Stein und Erde, möglicherweise einer kleinen Befestigung, die sich heute noch als Stufe im Abhang abzeichnet.

Diese Schanze scheint also ein Platz zu sein, der von der Siedlung deutlich abgetrennt war. Es ist jedoch keine Befestigung. Die wenigen Scherben, die wir gefunden haben, datieren seinen Bau bereits in die Latènezeit. Ob es sich um einen Kultplatz oder einen Versammlungsplatz gehandelt hat, können wir bislang noch nicht entscheiden.

